

6. ZUSAMMENFASSUNG

Es wurden Lebensraum, Struktur und Aktivität (insbesondere in Abhängigkeit von der Temperatur) einer mittelrheinischen Population der Smaragdeidechse, *Lacerta viridis* (LAURENTI, 1768), untersucht. Nach BÖHME (1978) handelt es sich um die westliche Unterart *Lacerta viridis bilineata* (DAUDIN, 1802). Es stellte sich folgendes heraus:

1. Die Smaragdeidechse ist im Untersuchungsgebiet, einem ihrer, soweit bekannt, nördlichsten Vorkommen in Rheinland-Pfalz, nicht stenök. Die von ihr bewohnten Kleinglebensräume sind hinsichtlich Struktur und Mikroklima (in Bezug auf die Feuchtigkeit) deutlich voneinander verschieden. Ihr Lebensraum muß als mäßig warm und mäßig trocken bis frisch bezeichnet werden. Diese Verhältnisse sind für den Nordrand des Artareals überraschend. Es wird angenommen, daß die Art am unteren Mittelrhein, vielleicht auch im Lahn- oder Ahrtal vorkommt.
2. *Lacerta viridis* bildet im Untersuchungsgebiet eine stabile, individuenstarke Population und ist dort weit verbreitet. Sie ist hier nicht, das gilt wohl auch für die übrigen Populationen am Mittelrhein und die an Nahe und Mosel, wie dies in der DDR der Fall ist, durch klimatische Einflüsse vom Aussterben bedroht. Die Hauptgefahr für Größe und Verbreitung der Population stellt die teilweise weit vorangeschrittene Verbuschung des Geländes dar.
3. Beim Vergleich der von PETERS (1970) im Mikroklima des Lebensraums einer mitteldeutschen Smaragdeidechsenpopulation ermittelten Lufttemperaturwerte mit den entsprechenden, am Mittelrhein gemessenen Werten zeigen sich erhebliche Unterschiede. Im Wohngebiet der östlichen Population werden von PETERS (1970) deutlich höhe-

re Temperaturen gemessen. Dies hat seine Ursache in der Verschiedenartigkeit der Struktur von Boden und Vegetation.

4. Auch die Temperaturanpassung in Bezug auf die Aktivität ist zwischen mitteldeutschen und mittelrheinischen Tieren unterschiedlich. Dies geht ebenfalls aus einem Vergleich der im Zuge dieser Arbeit erhaltenen Daten mit denen von PETERS (1970) hervor. Die westlichen Eidechsen verlassen ihre Überwinterungshöhlen etwa zwei Wochen früher als die östlichen. Ihre tägliche Aktivitätsphase beginnt und endet bei ca. 7°C niedrigeren Temperaturen.
5. Die Ergebnisse dieser Untersuchung lassen auf zwei physiologisch-ökologisch verschieden adaptierte Unterarten in Ost- und Westeuropa schließen.